

Wirtschaft ist Heimat

Zusammenfassung

Die Corona-Pandemie wird absehbar zu wirtschaftlichen Verwerfungen und Veränderungen führen, die das Leben vieler Menschen betreffen. Wie sie diese Veränderungen erleben, ist heute nur begrenzt absehbar. Hinweise gibt aber der Vergleich mit aktuellen und ehemaligen Kohleregionen in Deutschland, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten durch einen grundlegenden Strukturwandel gegangen sind.

Die Studie

In vier Kohleregionen bzw. ehemaligen Kohleregionen ist die Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. mit einer repräsentativen, standardisierten Befragung und offenen Tiefeninterviews der Frage nachgegangen, wie Menschen von Strukturwandel betroffen sind und wie sie ihn erleben. In vier Regionen (Ruhrgebiet, Saarland, Region Chemnitz, Lausitz) wurden die Menschen befragt, wie ihre Berufsbiografie von Arbeitslosigkeit betroffen war, wie sie die wirtschaftliche Entwicklung beurteilen und welche Rolle sie der Politik dabei zuschreiben. Diese Fragen werden in einer repräsentativen Umfrage verglichen mit den übrigen Teilen Deutschlands. Die Studie basiert auf 3.817 repräsentativ ausgewählten Telefoninterviews und je 20 Tiefeninterviews pro Region.

Ergebnisse

Berufsbiografien in Strukturwandelregionen im Vergleich

Die Menschen in den betrachteten Regionen haben nach eigenen Angaben keine ungünstigeren Berufsverläufe als Menschen in anderen Regionen. Aber ein Ost-West-Unterschied wird deutlich.

Im Einzelnen:

- › Die Erfahrung von Arbeitslosigkeit in der Berufsbiografie ist in Ostdeutschland höher als in Westdeutschland. In den betrachteten Kohleregionen haben die Menschen nicht häufiger und länger Arbeitslosigkeit erlebt als in anderen Regionen des jeweiligen Landesteils (Ost- bzw. Westdeutschland).
- › Sorge um die Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes ist in den betrachteten Kohleregionen ähnlich häufig oder seltener als in dem jeweiligen Landesteil.
- › 42 Prozent empfinden ihren Arbeitsplatz nach einer Arbeitslosigkeit als Aufstieg (West 44 Prozent, Ost 35 Prozent). Die Anteile in den Kohleregionen sind ähnlich wie im jeweiligen Landesteil.
- › Der Verlust des Arbeitsplatzes wird als einschneidendes, negatives Ereignis erlebt. Dies betrifft nicht nur den Fortfall des Einkommens, sondern auch den Verlust an sozialer Einbindung und Sinnstiftung.

Heimatverbundenheit und regionale Wirtschaftsstruktur

Die Menschen sind zu hohen Anteilen der eigenen Heimat tief verbunden und fühlen sich wohl in ihrem Wohnumfeld. Die Eigenschaften der Heimatregion werden als (sehr) positiv beschrieben. Dazu gehört auch die Wirtschaftsstruktur. Die Veränderung der regionalen Wirtschaftsstruktur wird als schmerzlicher Verlust erlebt, unabhängig von einer wirtschaftlichen Betroffenheit.

Im Einzelnen:

- › Eine Mehrheit der Befragten (60 Prozent) wohnt in der Region, in der er/sie schon immer gewohnt hat. Dieser Anteil ist in den untersuchten Kohleregionen etwas höher.
- › Eine Mehrheit möchte nicht für einen attraktiveren Arbeitsplatz die Region verlassen. Der Anteil in den untersuchten Kohleregionen ist ähnlich.
- › Rund die Hälfte der Befragten ist mit dem Wohnumfeld sehr zufrieden und weitere ca. 40 Prozent sind zufrieden. Die Anteile sind in den Regionen ähnlich.
- › Zu den Charakteristika der Heimatregion gehört auch die regionale Wirtschaft. Der Verlust von prägenden Unternehmen und Wirtschaftszweigen wird als sehr schmerzlich empfunden.
- › Die Wohn- und Lebenszufriedenheit ist bei Befragten höher, die ihre regionale Wirtschaft als stark ansehen.

Strukturwandel und Politik

Neben den Unternehmen vor Ort wird vor allem von der Politik eine Unterstützung der regionalen Wirtschaft erwartet bzw. erhofft. Während die Befragten kaum konkrete Vorstellungen zu wünschenswerten Maßnahmen haben, erwarten Sie von der Politik ein Gesamtkonzept, in welche Richtung sich die regionale Wirtschaft entwickeln soll. Dies kann Teil einer neuen Heimatvorstellung werden.

Im Einzelnen:

- › Rund 40 Prozent der Befragten sind der Ansicht, die regionale Wirtschaft habe sich in den vergangenen zehn Jahren stark oder sehr stark verändert.
- › Rund ein Drittel der Befragten nimmt eher eine Verbesserung wahr. Dieser Anteil ist in der Region Chemnitz höher und im Ruhrgebiet deutlich niedriger.
- › Die Arbeit der Kohlekommission beschäftigt die Befragten in den Tiefeninterviews sehr. Dies gilt besonders für Menschen in der Lausitz und für Beschäftigte in der Montanindustrie. Die Ergebnisse der Kommission werden in den Regionen skeptisch beurteilt, und es gibt starke Zweifel an der Verlässlichkeit der Zusagen für die Regionen.
- › Etwas mehr Menschen sehen eine Verbesserung der regionalen Wirtschaft durch die Politik als eine Verschlechterung. In der Region Chemnitz erkennen deutlich mehr eine Verbesserung (55 Prozent) als eine Verschlechterung (29 Prozent).

- › Die Partei, die der Region bei ihrer wirtschaftlichen Situation am besten helfen kann, ist nach Ansicht der Befragten die CDU (je nach Region 20 bis 27 Prozent). Allerdings sehen ebenso viele keine Partei dazu in der Lage oder trauen sich keine Antwort zu (jeweils zwischen 22 und 29 Prozent). Lediglich im Ruhrgebiet wird zudem mit 16 Prozent die SPD genannt, ansonsten ist die SPD wie alle anderen Parteien im einstelligen Prozentbereich.
- › Die Menschen erwarten und vermissen meist ein „Gesamtkonzept“ für den Strukturwandel, also ein Leitbild für die wirtschaftliche Entwicklungsrichtung, das auch eine Identifikation erlaubt.

Die Studie zeigt die Tragweite von Strukturwandel. Nicht allein die wirtschaftlichen Veränderungen mit Arbeitsplatzwechseln sind ein Problem, sondern zusätzlich gehen Identitätsanker verloren. Die regionale Wirtschaft mit ihren prägenden Unternehmen und Industriezweigen gehört zur Heimat und ein Strukturwandel bedeutet einen Verlust an Heimat, der jenseits der wirtschaftlichen Verwerfungen betrauert wird. Wirtschaft ist Heimat und der Verlust der regionalen Wirtschaftsstruktur ist schmerzhaft. Zusätzlich zur Unterstützung des Strukturwandels muss Politik auch mit diesem Schmerz umgehen, beispielsweise durch museale Erinnerung, symbolische Anerkennung und einen erkennbaren Zukunftsplan, der auch als Identifikation eine Alternative bietet.